

Körperschutz

Die Risikoanalyse ist abgeschlossen, wie geht es weiter? Ein Leitfaden mit den wichtigsten Grundsätzen zur Auswahl und Beschaffung von PSA sowie deren Einsatz und Pflege.

VON BRUNO SUTTER

Als Sicherheitsbeauftragter oder Unternehmenschef müssen Sie die Risiken kennen. Dies ist enorm schwierig, aber es gibt keine andere Lösung. Festgehalten ist diese Aufgabe der Risiko- und Bedarfsanalyse in den Ekas Richtlinien.

Ekas-Richtlinien (Auszug aus VSU-Homepage): Die auf dem Unfallversicherungsgesetz (UVG) basierende Verordnung über die Verhütung von Unfällen und Berufskrankheiten (VUV) ist per 1. Januar 1996 durch die Richtlinie über den Beizug von Arbeitsärzten und anderen Spezialisten der Arbeitssicherheit (ASA) ergänzt worden.

Ziel dieser Richtlinie ist die Reduktion von Unfällen und Krankheiten am Arbeitsplatz und damit auch die Einsparung volkswirtschaftlicher Kosten. Die Art und Weise der Bestimmung und Umsetzung allenfalls nötiger Sicherheitsmassnahmen wird von der Richtlinie nicht zwingend vorgeschrieben. Unternehmen haben dadurch die Möglichkeit, diese Massnahmen individuell zu bestimmen und umzusetzen.

Was bedeutet dies für meinen Betrieb?

Betriebe mit weniger als fünf Mitarbeitern/-innen und einem Suva Prämiensatz bis 0,5% der Lohnsumme können die ASA-Richtlinien freiwillig anwenden.

Alle anderen werden nach aufsteigendem Risiko in drei Kategorien eingeteilt und müs-

sen die Arbeitssicherheit im Betrieb systematisch sicherstellen und regelmässig überprüfen.

Zur Selbsteinschätzung, ob der eigene Betrieb besondere Gefahren in welchem Umfang aufweist und inwiefern eine Beizugspflicht für Arbeitsschutzspezialisten besteht, hat die Ekas jedem Unternehmen eine Broschüre zugestellt.

Natürlich sind die Risiken ständig dem Wandel unterworfen. Sie ändern Prozesse und Verfahren; Werkstoffe ändern sich, die Umwelt ändert sich. Ohne eine systematische, wiederkehrende Beurteilung der Risiken – und zwar im einzelnen Betrieb – kommt unser ganzes schönes System von Normen und gescheiten Sicherheitsprodukten ins Wanken.

Ein Sicherheitsbeauftragter oder Unternehmensleiter muss eine Ahnung von möglichen Lösungswegen haben.

► Sie können (meistens) mit technischen Mitteln die Prozesse so sicher machen, dass die Gefährdung der Menschen, welche die Anlagen und Maschinen bedienen, rapide abnimmt. In der Schweiz sind wir diesbezüglich weit fortgeschritten.

► Sie können die Mitarbeiter mit entsprechender PSA für viele Risiken gut schützen. Der Feuerwehrmann, der nicht immer sehr genau weiss, was im Innern eines Gebäudes auf ihn zukommt,



Körperschutz muss dem Einsatzzweck entsprechend ausgewählt werden...

braucht vielleicht einen wesentlich besseren Schutz, als der Chemiarbeiter, der einen genau definierten Prozess an einem klar definierten Ort überwatchen muss.

Aus dieser Grobbeurteilung von Risiken und Möglichkeiten ergibt sich bereits der Zwang zu allerersten Kosten-Nutzen-Überlegungen.

- Wo setzen wir die Prioritäten?
- Was kann in vernünftiger Zeit mit vernünftigem Aufwand realisiert werden?

Kosten-Nutzen-Analyse

Die Kosten-Nutzen-Analyse wird in den nachfolgenden Schritten ständig verfeinert und verifiziert (siehe Grafik in Abbildung 1). Als Erstes werden die Leistungsanforderungen definiert:

2.1 Gefährdung definieren – Anforderungen PSA definieren

Wählen Sie die Gefahrengruppe nicht zu klein. Sie werden Mühe haben, Ihre

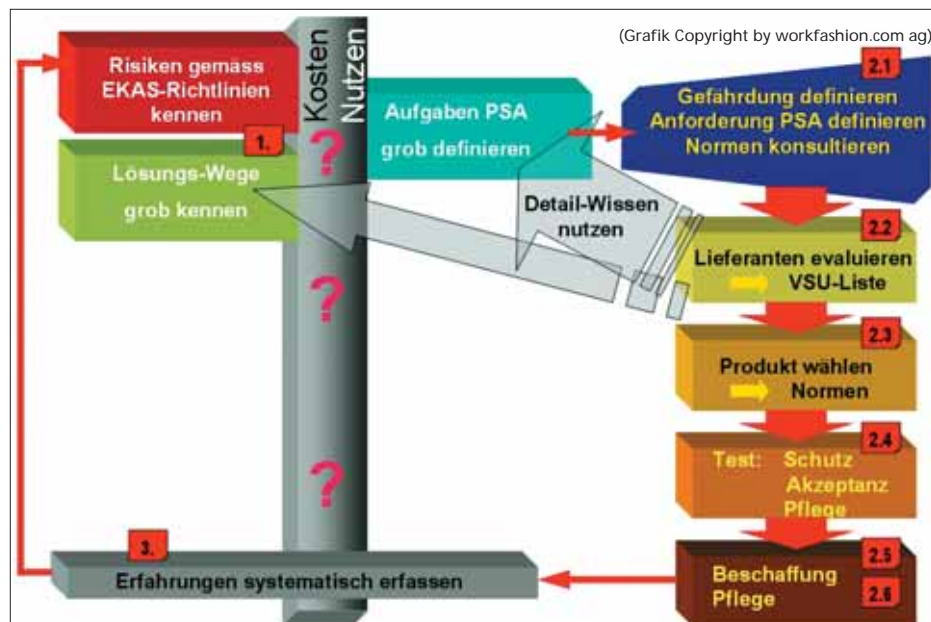


Abb. 1. Die wichtigsten Grundsätze bei Auswahl und Beschaffung von PSA.

Bruno Sutter

Betr.-Oek. HWV, Delegierter des VR der workfashion.com ag. 12-jährige Erfahrung in Sicherheitsfragen (Normen) bei Berufskleidern und in der Methodik von Entwicklungsprozessen für Berufskleidungskonzepte. workfashion.com ag ist Mitglied des VSU, Verband Schweizerischer Unfallverhütungsfirmer.



Auswahl und Einsatz von PSA mit den Mitarbeitern vor Ort besprechen schafft Verständnis und erhöht die Trageakzeptanz.

Mitarbeiter zum Wechseln der Kleider zu bringen (ausser für ganz besondere Jobs).

Wenn zum Beispiel Bauarbeiter sowohl auf der Autobahn als auch auf der normalen Strasse arbeiten, muss die Warnkleidung den gefährlicheren Bereich abdecken.

Ebenso sollen Mitarbeiter die richtige Schutzkleidung tragen, auch wenn sie nur zeitweise gefährliche Arbeiten verrichten.

2.2 Lieferanten evaluieren

Wenn Sie ein neues Problem lösen müssen, wählen Sie mindestens einen oder besser zwei erfahrene Lieferanten.

Dazu bietet Ihnen beispielsweise die VSU-Liste gute Hinweise. Fragen Sie nach Referenzen und überzeugen Sie sich zuerst von der Fachkompetenz, bevor Sie in aufwendige Details steigen. Sind Sie von einem Lieferanten überzeugt, lohnt es sich, ihn auf einen Betriebsrundgang mitzunehmen; besprechen Sie die Risiken vor Ort und ziehen Sie fallweise die Mitarbeiter/-innen am Arbeitsplatz ins Gespräch ein.

2.3 Produkte wählen

Wählen Sie nur zertifizierte Produkte und lassen Sie sich eine Kopie des Zertifi-

kates geben. Der Lieferant, der hier zögert, muss genau betrachtet werden.

Aber Achtung: Die Normen sind der minimale Konsens auf europäischer Ebene, das Nachführen der Normen ist äusserst langwierig. Gute PSA kann heute in aller Regel mehr als das, was die Norm verlangt. Gerade in den textilen Materialien wurden in den letzten Jahren beachtliche Fortschritte gemacht.

Der Vergleich von 2 bis 3 Lieferanten erlaubt Ihnen schnell, Aussagen zu gewichten und beim nächsten Kontakt die richtigen Fragen zu stellen.

2.4 Praxistest

Ein Praxistest ist eine aufwendige Chefsache. Repräsentative Umfragen sind kaum möglich, in den meisten Betrieben fehlt es dazu an Zeit, Know-how und Geld. Trotzdem ist der Praxistest nötig. Ich persönlich halte viel mehr davon, wenn Sie 4–5 Vertrauensleute mit diesem Test beauftragen und in engstem Kontakt mit dieser Gruppe stehen. Anonyme Fragebogen bringen Sie nicht wirklich weiter.

Welche Fragen müssen beantwortet werden?

- ▶ Funktionalität
 - ▶ Bequemlichkeit
 - ▶ Erfüllen sie das vorgegebene Anforderungsprofil?
 - ▶ Gefallen die neuen PSA?
- Insbesondere der letzte Punkt darf

VSU – Verband Schweizer Unfallverhütungsfirmen

Der VSU ist der führende Branchenverband der Hersteller und Importeure von «Safety», d.h. von Persönlichen Schutzausrüstungen (PSA) und artverwandten Produkten in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein. Gegründet 1975, umfasst er heute 36 Mitglieder. Der VSU ist Mitglied der European Safety Federation (ESF) und bildet das massgebende und einflussreiche PSA-Kompetenzzentrum gegenüber allen Ansprechpartnern. Der Verband fördert das Thema «Sicherheit am Arbeitsplatz» in Betrieben und insbesondere auch in der Öffentlichkeit.

Der VSU gestaltet den PSA-Markt aktiv, in erster Linie durch konsequente Forderung und Förderung der Umsetzung der Ekas-Richtlinie Nr. 6508 ASA. Dazu nimmt der VSU mit geeigneten Mitteln Einfluss auf die Entscheide aller Stufen und stellt Grundlagen zur Verfügung. Er pflegt Kontakte zu seinen Partnern, zu Absatzmittlern, zu Endverbrauchern, zum Gesetzgeber, zu Durchführungsorganen, zu Verbänden und Fachorganisationen, zu Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen, zu Sicherheitsberatern, zu Versicherern, zu Medien, zu Bildungsinstituten, zu Kongress- und Messveranstaltern und sonstigen Marktbeeinflussern. Weiter pflegt er den aktiven Informations- und Erfahrungsaustausch unter seinen Mitgliedern. Er beobachtet den Markt, damit ausschliesslich gesetzeskonforme PSA angeboten werden.

VSU-Geschäftsstelle:
Haus der Wirtschaft, Postfach 633, 4410 Liestal
Telefon 061 927 64 14, Fax 061 927 65 50
E-Mail: info@vsu.ch, Internet: www.vsu.ch

nicht unterschätzt werden. Sie kennen alle die Mühsal des Durchsetzens von PSA-Richtlinien. Bei den Kleidern ist der Mensch besonders sensibel. Wenn etwas nicht «passt», gibt es tausend Gründe, die PSA nicht zu tragen.

Hier lohnt es sich deshalb auch, etwas mehr auszugeben. Das bessere Material und der optimale Schnitt ist dann auch ein echter, durchaus messbarer Beitrag zur Sicherheit.

Tragelust statt Tragepflicht muss das Ziel sein und trägt wesentlich zum Erreichen auch der Sicherheitsziele bei.

2.5 Beschaffung

Wenn die bisherigen Aufgaben von 2.1 bis 2.4 seriös durchgeführt wurden, ist die Beschaffung eine rein rationale Sache

► Nur Produkte, welche die Anforderungen erfüllen, kommen in die engere Evaluation

► Die Auswahl erfolgt nun definitiv nach dem Kosten-Nutzen-Verhältnis; dass nicht immer das billigste Produkt den Vorrang hat, muss ich Ihnen nicht extra erläutern.

So einfach ist also die Sache, oder vielleicht doch nicht? Oft werden die Logistikkosten «vergessen».

► Die Lagerung braucht viel Platz (trocken und lichtgeschützt).

- Das Massnehmen ist kompliziert.
- Verschiedene Systeme je nach Lieferant (bestehen Sie auf einer europäischen Grössenordnung!).
- Messen ist nicht immer einfach (Körpermasse aufnehmen ergibt durchschnittlich eine Fehlerquote von 20%).
- Besser ist, wenn Sie sich beim Lieferanten einen Grössensatz besorgen, damit jeder Mitarbeiter schnell probieren kann (Fehlerquote ca. 2%).
- Kleiderlager haben einen tiefen Lagerumschlag (Finanzierungskosten).
- Überprüfen Sie bei den Angeboten im Detail Verfügbarkeit und Nachlieferfristen von Randgrössen. Wenn man Ihnen verspricht, die vier wichtigsten Grössen seien immer am Lager, wird am Problem vorbei argumentiert.

2.6 Pflege

Die Pflegeanweisung ist international standardisiert. Sie haben einen guten Lieferanten ausgewählt, also können Sie sich auf seine Angaben verlassen.

Zwei Dinge sind zu beachten:



...strapazierfähig und pflegeleicht...



...und nicht zuletzt auch bequem zu tragen sein.

► Wenn Ihre Mitarbeiter selber waschen, braucht es eine spezielle Instruktion (z.B. für nicht deutschsprachige, männliche Singles).

► Wenn Sie die Kleider in die Industriegewäsche geben, muss der Lieferant dies wissen und die Tauglichkeit der Industriegewäsche speziell bestätigen.

Auswerten und verbessern

Eine systematische Erfassung der Erfahrungen und Reklamationen gibt Ihnen wertvollen Input für Verbesserungen und Ergänzung in Ihrem Sortiment. Vergessen Sie nebst den messbaren Kriterien nicht die Akzeptanz und das Wohlbefinden der Mitarbeiter/-innen. Nur wer PSA aus Überzeugung trägt, weil er damit vernünftig arbeiten kann, trägt sie auch dann, wenn es darauf ankommt. Um den Zufriedenheitsgrad zu ermitteln, ist das persönliche Gespräch, der regelmässige Betriebsrundgang wertvoller als ein ausführlicher Formular-«Krieg». Sie spüren im Gespräch mit den Mitarbeiter/-innen, wo der berühmte «Schuh» drückt. Sie merken schnell, welche Bedürfnisse sich wiederholen und damit echt sind.

Fazit und Empfehlung

Nutzen Sie das Fachwissen der Fachleute – gute Lieferanten beraten Sie gerne und gratis. Nutzen Sie das Fachwissen Ihrer Mitarbeiter/-innen. ■